

## Migration und Gesundheit – Ein kurzer Überblick

### Erklärungsansätze zum Zusammenhang von Migration und Gesundheit

#### Selektionseffekte

- „*Healthy-migrant-Effekt*“: Migrant:innen bessere Gesundheit nach Migration als Bevölkerung im Zielland beruht auf Selektion vor der Migration d.h. eher gesunde und risikobereite Personen migrieren

#### Effekte des Migrationsprozesses

- kritische Lebensereignisse (u.a. Migration selbst) können sich negativ auf psych. und phys. Befinden auswirken (*Migrations-Stress-Hypothese*)

#### Struktureffekte

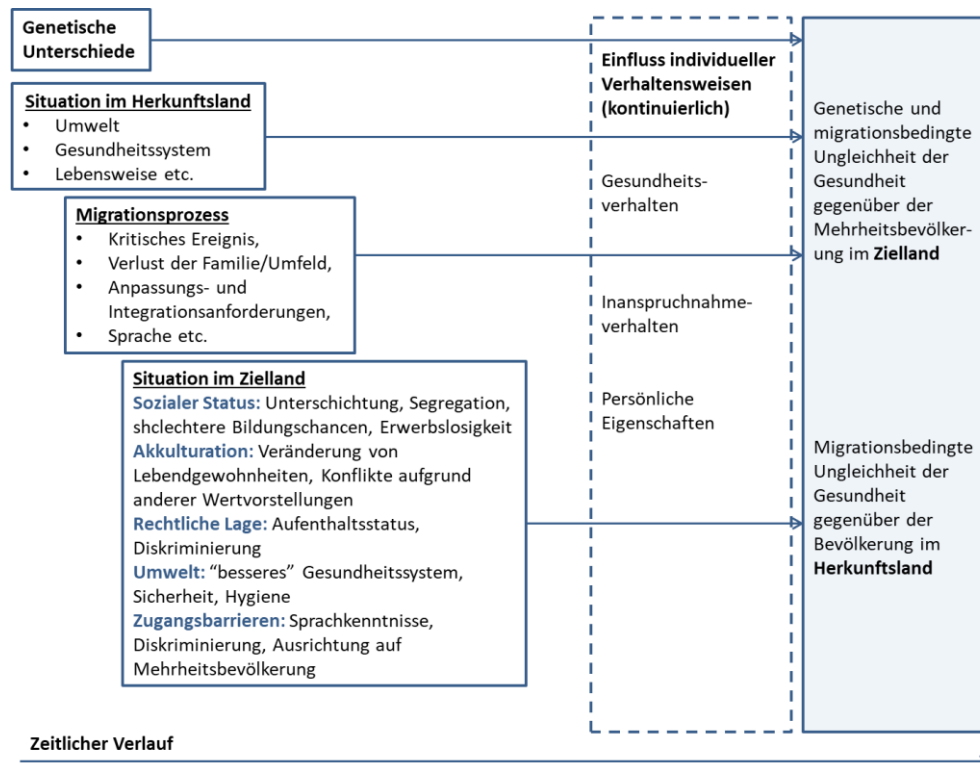
- gesundheitliche Risiken liegen u.a. in sozialer Benachteiligung von Migrant:innen (mangelnde soziale Integration und Unterstützung, schlechtes Gesundheitsverhalten, Deprivation in Bedürfnisbefriedigung)
- Lebensverlauf beeinflusst Entwicklung chronischer Erkrankungen, sodass Exposition vor der Flucht bereits Erkrankungen im späteren Lebensverlauf prädisponieren können

#### Mögliche Ursachen für Unterschiede bei Personen mit und ohne Migrationshintergrund

- gesundheitsrelevante Umstände in Herkunfts- und Aufnahmeland
- Migrationsereignis
- soziale und rechtliche Situation im Aufnahmeland
- ethnische Zugehörigkeit
- Zugangsbarrieren zum Gesundheitssystem/-versorgung
- Gesundheitsverhalten: Gewohnheiten, Einstellung zu Gesundheit
- Resource (personal, familiär und sozial)

(Kirkcaldy et al., 2006; Lohmann-Haislah, A., Mess, F., Dugandzic, D. & Woll, A., 2013; Razum et al., 2008; Razum, O. & Spallek, J., 2012; Stenzel, 2016; Walter et al., 2007; Wanner, 2018; Weber & Hörmann, 2011)

### Einflussfaktoren auf die Gesundheit von Migrant:innen Lebenslaufperspektive (aus Spallek & Razum, 2008; S. 283):



### Gesundheit von Migrant:innen (Stenzel, 2016)

Physische Gesundheit	Psychische Gesundheit
<ul style="list-style-type: none"> <li>- kein Hinweis auf höhere Prävalenz für Herz-Kreislauf-Erkrankungen bei Migrant:innen</li> <li>- Krebsinzidenz gleicht tendenziell im Zeitverlauf der Bevölkerung im Aufnahmeland an</li> <li>- Prävalenz und Inzidenz von Tuberkulose bei ausländischen Staatsangehörigen im Vergleich zur deutschen Wohnbevölkerung deutlich erhöht</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Depression, Angststörungen und PTBS besonders häufig</li> <li>- Belastungen durch Entwurzelung, Trennung von der Familie oder dem Partner</li> <li>- Konfrontation kulturbedingter Werte mit denen des Ziellandes</li> <li>- wirtschaftliche und finanzielle Belastungen</li> <li>- Stress im Akkulturationsprozess: Unsicherheiten bzgl. Lebensbedingungen, Wohnverhältnissen und Stigmatisierungen etc.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- zur Vervollständigung des Bildes vom Gesundheitszustandes von Migranten werden über Morbiditäts- und Mortalitätsdaten hinaus, Angaben zum subjektiven Gesundheitszustand benötigt (Razum et al., 2008)</li> </ul>	

## Referenzen und weiterführende Literatur

- Kirkcaldy, B., Wittig, U., Furnham, A., Merbach, M. & Siefen, R. G. (2006). Migration und Gesundheit. Psychosoziale Determinanten [Health and migration. Psychosocial determinants]. *Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz*, 49(9), 873–883. <https://doi.org/10.1007/s00103-006-0021-9>
- Lohmann-Haislah, A., Mess, F., Dugandzic, D. & Woll, A. (Hrsg.) (2013). *Robert Koch Institut. Migration und Gesundheit. Berlin, 2008: Daten und Fakten: Ergebnisse der Studie, "Gesundheit in Deutschland aktuell 2009"*. : Bd. 79.
- Razum, O., Zeeb, H., Meesmann, U., Schenk, L., Bredehorst, M., Brzoska, P., Dercks, T., Glodny, S., Menkhau, B. & Salman, R. (2008). *Migration und Gesundheit. Schwerpunktbericht der Gesundheitsberichterstattung*.
- Razum, O. & Spallek, J. (2012). Erklärungsmodelle zum Zusammenhang zwischen Migration und Gesundheit im Alter. In *Viele Welten des Alterns* (S. 161–180). VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden. [https://doi.org/10.1007/978-3-531-19011-2\\_6](https://doi.org/10.1007/978-3-531-19011-2_6)
- Spallek, J. & Razum, O. (2008). Erklärungsmodelle für die gesundheitliche Situation von Migrantinnen und Migranten. *Health inequalities: Determinanten und Mechanismen gesundheitlicher Ungleichheit*, 271–290.
- Stenzel, M. (2016). Migration und Gesundheit. In *Soziale Bedingungen privater Lebensführung* (S. 283–303). Springer VS, Wiesbaden. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-10986-8\\_12](https://doi.org/10.1007/978-3-658-10986-8_12)
- Walter, U., Krauth, C., Kurtz, V., Salman, R. & Machleidt, W. (2007). Gesundheit und gesundheitliche Versorgung von Migranten unter besonderer Berücksichtigung von Sucht [Health and health care of migrants with particular regard to addiction]. *Der Nervenarzt*, 78(9), 1058–1061. <https://doi.org/10.1007/s00115-007-2295-z>
- Wanner, M. (2018). Migration und Gesundheit. In *Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft* (S. 623–633). Springer VS, Wiesbaden. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-19540-3\\_52](https://doi.org/10.1007/978-3-658-19540-3_52)
- Weber, A. & Hörmann, G. (2011). Migration und Gesundheit--von Defizitanalysen zum Diversity-Ansatz? [Migration and health--from deficiency analysis to diversity vision?]. *Das Gesundheitswesen*, 73(5), 298–307. <https://doi.org/10.1055/s-0030-1249648>